

hatte sich bei einem Freigang aus dem Untersuchungsgefängnis das Leben genommen, und zwar am Tag, bevor der Fall vor Gericht hätte kommen sollen. Sämtliche juristischen Experten waren sich einig, dass sie für alle fünf Morde verurteilt worden wäre. Es hatte hinreichend Beweise gegeben, außerdem war sie geständig gewesen.

Ich sagte trotzdem Ja, doch nur zum ersten Auftrag: Saras Unschuld posthum zu beweisen. Mio, ihr vermisster Sohn, interessierte mich nicht. Der war am selben Nachmittag aus seiner Kindertagesstätte verschwunden, an dem die Mutter Freigang gehabt hatte. Die Polizei ging davon aus, dass Sara ihn mit in den Tod genommen hatte, und es gab keinerlei Veranlassung,

etwas anderes zu vermuten.

Ich stellte schnell fest, dass die polizeiliche Untersuchung Lücken aufwies. Scheinbar hatte man geschlampt, es gab diverse lose Fäden, die man hätte aufgreifen können. Sara hatte in den USA, genauer gesagt in Texas, als Au-pair gearbeitet, und dort sollte sie auch die ersten beiden Morde begangen haben. Allerdings war ihre beste Freundin Jenny, die damals ebenfalls Au-pair in Texas gewesen war, diesbezüglich mehr als skeptisch. Jenny suchte mich sogar auf, um mir mitzuteilen, dass sie Sara für den ersten Mord ein Alibi geben könne.

Dann überschlugen sich die Ereignisse. Jenny wurde ermordet – und dann auch Bobby. Nur war der Bobby, der starb,

nicht derselbe Mann, der in meiner Kanzlei erschienen war. Die Polizei behauptete, es gebe einen Zeugen, der gesehen haben wolle, wie Jenny mit einem Wagen überfahren worden sei, der ausgesehen habe wie meiner. Ein Porsche. Diese Zeugenaussage plus der Umstand, dass ich zu beiden Opfern in Kontakt gestanden hatte, reichten aus, um mich in den Kreis der Verdächtigen aufzunehmen. Mit der Ermittlung betraut wurde mein alter Bekannter bei der Polizei, Didrik Stihl. Zu diesem Mann, der auch die Ermittlungen gegen Sara geleitet hatte, hatte ich eigentlich ein freundschaftliches Verhältnis, und er hatte mir schon manches Mal einen Gefallen getan, doch jetzt verwandelte er sich in jemanden, von dem ich mich, so

weit es ging, fernhalten wollte.

Lucy und ich reisten nach Texas. Wenn es mir gelänge zu beweisen, dass Sara auch nur an einem der Morde unschuldig war, dachte ich, würde ich sie auch vom Mordverdacht in den anderen Fällen reinwaschen können. Und ich dachte, wenn ich Saras Unschuld beweisen könnte, dann würden sich auch meine eigenen Probleme lösen. Dann würde ich nicht wegen eines Doppelmords angeklagt und mein Leben wieder werden wie zuvor. Zu weiten Teilen wurde ich auch von meiner Liebe zu Belle angetrieben. Belle ist meine vierjährige Nichte, die bei mir lebt, seit ihre Eltern bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kamen. Da war sie gerade mal neun Monate alt. Ich gebe mein Bestes, um ihr

ein guter Vater zu sein, und liebe Belle über alles. Was sich, das kann ich jetzt schon vorwegschieben, ebenfalls als Schwäche erweisen sollte.

In Texas erfuhren wir mehr, als wir uns jemals hätten vorstellen können. Es stellte sich heraus, dass Sara den ersten Mord, der sie vor Gericht gebracht hätte, tatsächlich verübt hatte. Allerdings war es Notwehr gewesen. Und wir erfuhren auch, dass Sara als Prostituierte gearbeitet und zum Netzwerk eines Mafiabosses gehört hatte – zu einem Netzwerk, in dem ein groß angelegter Drogen- und Frauenhandel betrieben wurde. Der Mafiaboss nannte sich Lucifer.

Sara hatte eine ganz besondere Beziehung zu Lucifer. Sie war zunächst